

## **Die Verhinderung von Wohnungslosigkeit bei gefährdeten Menschen – das MOTIWOHN-Modellprojekt in Mannheim**

Prof. Dr. Hans Joachim Salize  
Leiter Arbeitsgruppe Versorgungsforschung  
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit  
J5  
D-68159 Mannheim  
tel: +49 (0)621 1703 6401  
hans-joachim.salize@zi-mannheim.de

Obwohl Ansatzpunkte zur Primär- und Sekundärprävention von Wohnungslosigkeit bei Risikopersonen mit psychiatrischer Belastung vorhanden sind, fehlt es an entsprechenden Maßnahmen oder Versorgungsstrategien in Deutschland. Dies ist ein versorgungspolitisches Versäumnis, da die Verhinderung von Wohnungslosigkeit in entsprechenden Risikogruppen neben der Reduzierung individuellen Leids bei den Betroffenen mittelfristig auch eine Entlastung der Sozial- und Gesundheitsbudgets bedeuten kann.

Diese Lücke in der Versorgungslandschaft adressiert das MOTIWOHN-Projekt. Bei dem Projekt handelt es sich um eine prospektive Interventionsstudie an Risikopersonen aus Mannheim und Freiburg, bei denen der unmittelbare Verlust des eigenen Wohnraums droht und bei denen der Verdacht auf eine bisher unbehandelte psychische Störung besteht.

Der Ansatz beruht auf der Annahme, dass bei fachgerechter Behandlung einer zugrunde liegenden psychischen Störung nicht nur eine individuelle Besserung der Psychopathologie und Lebensqualität von Betroffenen erreicht werden kann, sondern damit auch die soziale oder ökonomische Lage einschließlich der Wohnsituation stabilisiert wird.

Die MOTIWOHN-Intervention besteht darin, in Einrichtungen der kommunalen Sozialdienste oder der Arbeitsverwaltung Risikopersonen zu identifizieren, die um finanzielle Hilfe oder Unterstützung für die bedrohte Wohnsituation nachsuchen und bei denen der Verdacht auf eine unbehandelte psychische Störung besteht. Diese Personen werden mit ihrem Einverständnis an das MOTIWOHN-Studienpersonal verwiesen, das nach fachgerechter diagnostischer Bestätigung einer psychischen

Störung bei den Betroffenen die Einsicht zur Notwendigkeit einer psychiatrischen Behandlung weckt. Dies wird in Einzel- oder Gruppensitzungen mittels sog. motivationaler Gesprächstechniken erreicht. Bei Einwilligung der Probanden werden diese einer dem jeweiligen Störungsbild entsprechenden Behandlungseinrichtung des etablierten psychosozialen Netzwerks zugeführt. Während der sich anschließenden Behandlung werden die Betroffenen weiter durch das MOTIWOHN-Studienpersonal motivierend begleitet, um die Stabilität der Behandlung zu sichern und Behandlungsabbrüche zu verhindern.

Dieser individuell-motivierende Case-Management-Ansatz ist innovativ, weil er bundesweit bei der Risikopopulation (mit drohenden Wohnraumverlust, Räumungsklagen, Mietrückständen usw.) bisher nicht eingesetzt wurde und nicht Bestandteil der Routineversorgung ist. Ziel ist es, die Behandlungsquote in dieser von Forschung und Versorgung bisher kaum wahrgenommenen und psychiatrisch deutlich unterversorgten Risikogruppe zu steigern. Die Maßnahme hat damit einen ausgeprägten sekundär-präventiven Charakter. Sie verhindert die weitere soziale Marginalisierung der Probanden und verringert die Gefahr ihres Abrutschens in die Wohnungslosigkeit. Die Studie leistet zudem einen Beitrag zur Überwindung der Fragmentierung der sozialen Hilfesysteme und des Gesundheitswesens, indem sie die einschlägigen Einrichtungen und Dienste (kommunale Sozialdienste, Jobcenter, Wohnungslosenhilfe, Gemeindepsychiatrie usw.) vernetzt.

Die hohen Vermittlungs- und Behandlungsquoten sowie die durch die MOTIWOHN-Maßnahmen erreichte Verbesserung von Lebensqualität und weiterer sozialer Indikatoren der Probanden belegen den Erfolg des Projektes.

Der Ansatz ist damit auf andere Regionen übertragbar und verbreitungsfähig. Er stellt bedeutsame Planungsdaten zur effektiveren Ausgestaltung der beteiligten Versorgungssektoren bereit und zeigt Potentiale zur Vermeidung von hohen sozialen und medizinischen Folgekosten auf. Aufgrund des innovativen und präventiven Charakters wurde das MOTIWOHN-Projekt 2010 mit dem Christian-Roller Preis der Illenauer Stiftungen, dem mit € 120.000 höchstdotierten psychiatrischen Forschungspreis in Deutschland, ausgezeichnet. Die Preisgelder wurden zur Finanzierung des Projektes verwendet.

Literatur:

Salize HJ, Werner A, Jacke C (2013) Service Provision for Mentally Disordered Homeless People. *Current Opinion in Psychiatry* 26, 355-361

Salize HJ, Rössler W, Becker T (2007) Mental Health Care in Germany – Current State and Trends. *European Archives of Psychiatry and Clinical Neuroscience* 257, 92-103

Salize HJ (2006) Lebensqualität, soziale Gefährdung und psychiatrische Prävalenz – Gibt es Zusammenhänge in Risikopopulationen? *Psychiat Prax* 33, 323-329

Salize HJ, Dillmann-Lange C, Kentner-Figura B, Reinhard I (2006) Drohende Wohnungslosigkeit und psychische Gefährdung – Prävalenz und Einflussfaktoren bei Risikopopulationen. *Der Nervenarzt* 77, 1345-

Salize HJ (2005) Schnittstellen erschweren Hilfe. Gemeindepsychiatrie und angrenzende Arbeitsfelder – Beispiel der Wohnungslosenhilfe. *Blätter der Wohlfahrtspflege* 152, 127-130

Salize HJ, Dillmann-Lange C, Kentner-Figura B (2003) Alkoholabhängigkeit und somatische Komorbidität bei alleinstehenden Wohnungslosen. *Sucht Aktuell* 10;2, 52-57

Salize HJ, Horst A, Dillmann-Lange C, Killmann U, Stern G, Wolf I, Henn F, Rössler W (2001) Wie beurteilen psychisch kranke Wohnungslose ihre Lebensqualität? *Psychiatrische Praxis* 28, 75-80